# Zweibrücken : Brache nutzen, Stadt aufwerten

Autor(en): **Noseda, Irma**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft [10]: **Werk + Bund + Wohnen : die zehn Werkbund-Siedlungen des 20. Jahrhunderts**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122262

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Zweibrücken: Brache nutzen, Stadt aufwerten

Text: Irma Noseda

Leere Kasernen zu lebendigen Stadtquartieren umbauen, das ist eine fantastische Möglichkeit für die Städte, sich nicht nur mit punktuellen ‹Stadtreparaturen›, sondern durch die Umnutzung und Aufwertung eines grossen Gevierts zu erneuern.

: Mit dem Ende der Ost-Westkonfrontation und dem Abzug des Militärs nach 1989 haben sich in Rheinland-Pfalz zahlreiche Kasernen geleert, sodass heute grosse, oft best erschlossene innerstädtische Areale für zivile Nutzungen zur Verfügung stehen. Welche Chancen! Die Werkbundleute in Rheinland-Pfalz beschlossen, an die Tradition der klassischen Werkbundsiedlungen anzuschliessen und die fast biblische Aufgabe, Kasernen zu lebendigen Stadtquartieren umzunutzen, zum Werkbundthema zu machen. Ihre erklärte Absicht war es, «durch vorbildhafte Realisierung der Konversion einer militärischen Liegenschaft im besonders betroffenen Bundesland Rheinland-Pfalz zum Nutzen und Wohle einer Kommune landes- und bundesweit ein Zeichen zu setzen».

## Modellfall Zweibrücken

Auf der Suche nach einem geeigneten Objekt fand sich 1997 die ‹Weisse Kaserne› Zweibrücken und ein kooperationswilliger Privatinvestor, der neue Besitzer des ganzen Areals. Die ‹Weisse Kaserne› von 1893 stellt als älteste militärische Anlage der traditionsreichen Garnisonstadt in historischer und städtebaulicher Hinsicht ein konstituierendes Element der Stadt dar und geniesst daher als ‹Denkmalzone› besonderen Schutz – eine einmalige Chance für Stadtgestaltung.

Auf Grund der interdisziplinären Strukturen seiner Mitglieder wollte der Werkbund zu einer modellhaften Planung antreten, um «unter der Berücksichtigung von Städtebau, Grünordnung, Landschaftsarchitektur sowie Stadtökologie, Klimatologie, Wasserwirtschaft und Energiewirtschaft fachübergreifendes Denken und Planen erfolgreich zu praktizieren». Mit dem Investor einigte man sich auf ein gemeinsames Vorgehen. Erster Schritt: Untersuchung der grundsätzlichen baulichen Möglichkeiten mit drei parallelen Testentwürfen, 1998. Zweiter Schritt: Erstellung einer städtebaulichen ‹Rahmenplanung› als Konklusion aus den Testentwürfen, 1999. Mit der Broschüre ‹Konversionsliegenschaft …› (alle Zitate) (Literatur) machte der Werkbund 2000 seine Planung öffentlich.

## Identität und Weiterentwicklung

Kasernenkonversion ist ein Spezialfall von Umnutzung innerstädtischer Anlagen, wie sie im Laufe der 1990er-Jahre international mit brachfallenden Industrieanlagen möglich wurden. Während Industrieareale meist Konglomerate von pragmatisch verbauten Gevierten sind, handelt es sich bei Kasernen um repräsentative Anlagen mit einer spezifischen ‹Kasernenarchitektur›. So auch die ‹Weisse Kaserne› in Zweibrücken. Die meist exzeptionell geometrischen Bebauungen umschliessen einen grossen, flachen Binnenraum, den ehemaligen Exerzierplatz, und bilden damit eine markante Ausnahme im bewegten Gewebe der Stadt. Typologisch betrachtet besteht eine Kaserne aus einer Addition von gleichartigen, grossen Räumen, die sich strukturell gut umnutzen lassen.

Um Möglichkeiten und Visionen auszuloten, erarbeiteten die Mitglieder des Werkbundvorstandes zuerst verbindliche ‹Allgemeine Ziele und Leitlinien›, die trotzdem unterschiedliche Lösungsansätze erlauben sollten. Als besonders wichtig werden die Konzeptskizzen ‹a› bis ‹e› (Seite 31) wiedergegebenen. Hauptstossrichtung ihres Entwurfes: das Areal durch Ergänzen der Randbebauung verdichten, dafür den zentralen Grünraum zu guten Teilen unbebaut lassen, um «ein lebendiges Stück Stadt zu schaffen und dabei gleichzeitig die Identität der Stadt Zweibrücken als Garnisonstadt zu erhalten und unter neuen Gesichtspunkten fortzuentwickeln». Klingt darin nicht der hoffnungsvolle Satz von Josef P. Kleihues (1984) mit: «Wenn es uns jetzt gemeinsam gelingt, die konstituierenden Elemente der Stadt wiederzuerkennen, die geschichtlichen Spuren der Stadt zu bewahren, dann wird es uns auch gelingen, die Identität der Stadt durch unsere eigenen sozialen und künstlerischen Ansprüche zu erweitern.»

## Ungewisse Zukunft – Stand der Planung

Zur Zeit bearbeitet der freiberufliche Werkbundstadtplaner Winfried Mannert im Auftrag des Stadtplanungsamtes und auf der Basis der Werkbundrahmenplanung den ‹Bebauungsplan›. Uneins sind sich inzwischen der Investor, der eine Konversion in kleinen Etappen mit minimalen Vorinvestitionen vorsieht, und die Werkbundplaner, die vorgängig eine ‹interdisziplinäre Gesamtlösung zumindest als Konzept› und dann gewisse Vorinvestitionen (wie dies vor allem Tiefgarage und Erschliessungen sind) für nötig ansehen. Auf ihren Ratschlag hatte der Bauherr ausserdem einen Projektsteuerer eingeschaltet, der nun aber nicht nur im Sinne des Werkbundprojekts steuert und ausserdem einen wenig erfreulichen ‹Masterplan› als Alternative ins Spiel bringt. Die Politik wäre gut beraten, wenn sie die Fördermittel an die weitere Zusammenarbeit des Investors mit dem Werkbundteam binden würde!

‹Städtebauliche Tristesse› titelte eine Lokalzeitung im Sommer 2003 einen Artikel über die nach wie vor brachliegende ‹Weisse Kaserne›. Das Investitionsklima sei derzeit nicht gut, liess der Eigentümer verlauten. Doch die Stadt macht nun Druck, stellt Terminforderungen und will sonst die (vielleicht etwas vorschnell und wohlfeil) verkaufte Kaserne lastenfrei zurückkaufen. •

## Werkbund-Rahmenprojekt

Freilegung des historischen Kasernenhofes; Öffnung des Kasernengeländes u.a. Schaffung von zwei Eingängen in der Nordwest- und Südost-Ecke, im Norden durch Überdeckung von Strasse und Bahntrassee; charakteristische Kastanienallee als Rundweg im Kasernenhof; Umnutzung der Altbauten mit Büros, Wohnungen und Freizeitangeboten; Neubau als ‹Hof im Hof› für Wohnen und Marktplatz im Westen, im Osten über ‹Centre Culture› und ökologischtechnologischem Gebäude transparente Freiluftüberdachung.
Am Rahmenprojekt lässt sich überprüfen, um wie viel der offene Binnenraum reduziert werden kann, ohne Charakter und repräsentative Front der Kaserne zu beeinträchtigen; überprüfbar wird auch, ob bei Einbauten freie oder geometrische Formen verträglicher und wie grosse Volumina angemessen sind.

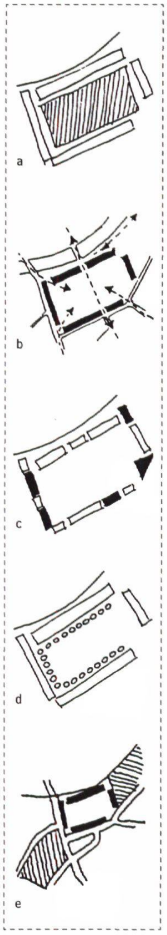
Vision des Investors:
Lebendiges Stadtquartier und ‹zukunftsweisendes, ökologisch und ökonomisch ausgewogenes Projekt›, das heisst kreative Vereinigung der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Kultur, Freizeit und Sport; Schwerpunkt auf ökologischen Belangen durch Ansiedlung umweltverträglicher und relevanter Nutzungen.

## Steckbrief

--› Planer der DWB-Arbeitsgemeinschaft: Planquadrat Elfers, Geskes, Krämer, Darmstadt; Winfried Mannert, Bad Kreuznach; Peter Weller und Karl-Martin Zipp, Leimersheim; Klaus Bierbaum, Klaus-Dieter Aichele, Mainz (Landschaftsarchitektur)
Chronologie:
--› Objektsuche, erste Kontakte: 1997
--› Testentwürfe: 1998
--› Rahmenplanung: 1999
--› Stand Sommer 2003: Bebauungsplan in Bearbeitung, Baubeginn wäre 2004 möglich
Modellprojekt des DWB, Arbeitsgemeinschaft, Beratungsgremium und Lenkungsgruppe:
--› Koordination: Rolf-Peter Hennes, Architekt
--› Architkten: Herbert Elfers, Winfried Mannert, Peter Weller
--› Wasserbau: Christian v. Kaphengst

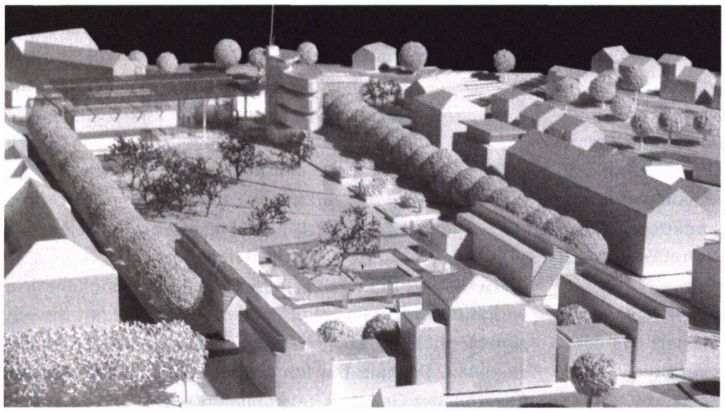
Literatur:
--› Deutscher Werkbund, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V (Hrsg.): Konversionsliegenschaft Weisse Kaserne Zweibrücken, ‹Quartier écologique›. Mainz 2000; ‹Umweltjournal RLP› des Umweltministeriums, 33/2002; Mainzer-Rhein Zeitung, Nr. 224, 26.9.2000 und Nr. 272, 23.11.2000

## Konzeptskizzen

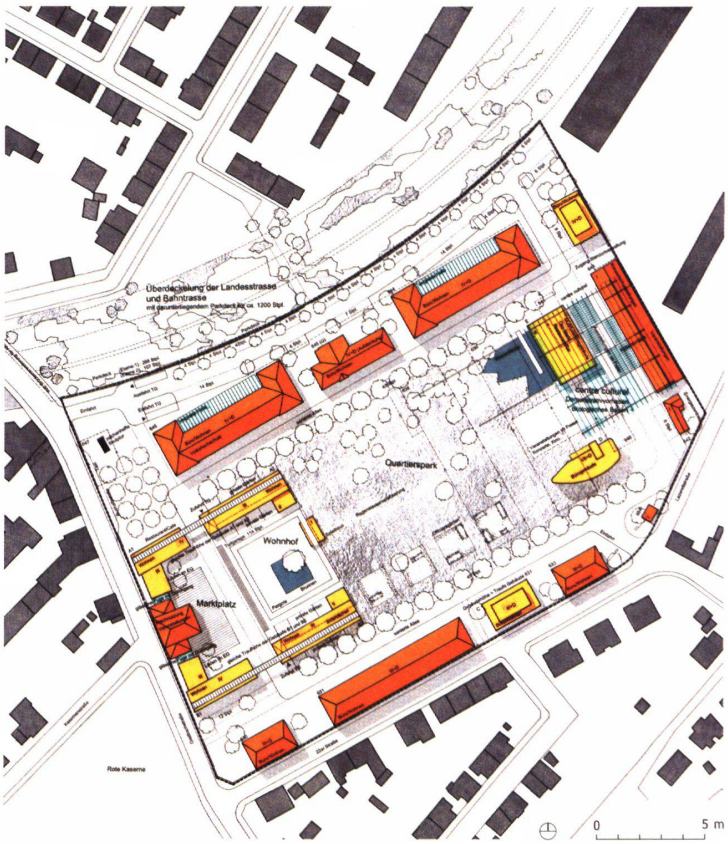



a Erhaltung des Binnenraumes als historisch/quartiertypische Konzeption
b Weitere städtebauliche Bezüge und Verknüpfungen mit der Stadt (Fussgängerbrücke, Anbindung Krankenhaus)
c Schliessung der städtebaulichen Lücken zwischen den denkmalgeschützten Bauten als zweites neuzeitliches Gestaltungskonzept
d Erhaltung der quartiertypischen Kastanienallee, gegebenenfalls Umstrukturierung
e Berücksichtigung der Nachbarschaft ‹Rote Kaserne›, erforderliche Absprachen. **Skizzen: DWB**

1



2




3

1-2 **Das ‹Kasernement› von einst und das ‹quartier écologique› von morgen im Modell** Fotos: LVA Rheinland-Pfalz, DWB

3 **Der Rahmenplan: Hof und Bäume aufwerten, einen Platz schaffen am Brückenkopf zur Innenstadt, Bestand umnutzen und mit einzelnen Neubauten verdichten** Plan: DWB